

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1852 - 1874

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

1857

[urn:nbn:de:bsz:31-17294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17294)

Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalten, zunächst, da in der Diakonissenanstalt gefährliche Krankheiten ihren Besuch hinderten, das St. Vincentiushaus, wo sie von dem Vorstand des Hauses, Kaplan Höll, und der Oberin, Frau Geh. Finanzrat Baader, empfangen wurde, von den Einrichtungen eingehend Kenntniss nahm und für den gewünschten nötigen Neubau innige Theilnahme an den Tag legte.

Mit freudiger Erregung beging am 3. Dezember zum ersten Mal die Einwohnerschaft Karlsruhes den Geburtstag der jugendlichen Landesmutter. Zapfenstreich und eine Serenade des Cäcilienvereines am Vorabend, Choräle vom Rathhausturm am Morgen, Cour und Hofstafel im Schlosse, Bälle im Museum und in der Eintracht feierten den Tag, der fortan Jahr für Jahr mit aufrichtigen Segenswünschen begangen wurde.

1857.

Das wichtigste Ereignis dieses Jahres für die Residenzstadt, wie für das ganze Badnerland war die am 9. Juli 5 Minuten vor 1 Uhr erfolgte Geburt eines gesunden Prinzen, des Erbgroßherzogs. Noch am Abend vorher war die Großherzogin ihrem aus Wildbad kommenden Gemahl bis Durlach entgegengefahren. Die Leibärzte Geheimrat Dr. Bils, Geh. Hofrat Dr. Schrickel und Geh. Hofrat Dr. Buchegger leisteten der hohen Wöchnerin ihren Beistand. Die Geburt erfolgte glücklich und leicht, Mutter und Sohn befanden sich in erwünschtem Wohlbefinden. 101 Kanonenschüsse brachten der Residenzstadt das erfreuliche Ereignis zur Kenntniss und alsbald wurden allenthalben die Fahnen ausgehängt. Abends waren verschiedene Privathäuser glänzend erleuchtet. Schon am Morgen war die Prinzessin von Preußen aus Baden hierher geeilt, um in der schweren Stunde ihrer Tochter nahe zu sein und nachmittags traf auch der Prinz von Preußen ein, um seinen Enkel zu sehen. Abends 6 Uhr fanden sich die Mitglieder des Staatsministeriums im Schlosse ein, um den über den Geburt des Erbgroßherzogs aufgenommenen Akt zu beurkunden.

Den für sein Haus und sein Land bedeutungsvollen Tag gestaltete der Großherzog für viele Landesangehörige zu einem besonders glück-



Erbgroßherzog Friedrich.

Landesbibliothek
Karlsruhe

lichen, indem er denjenigen Badenern, welche sich in den Jahren 1848 und 1849 der Verbrechen des Hochverrats, der Widergesetzlichkeit, der öffentlichen Gewaltthätigkeit oder des Aufruhrs schuldig gemacht hatten und dormalen ihre Strafe erstanden, den Rest derselben erließ, ferner jene, die wegen der bezeichneten Verbrechen landesflüchtig und zu keiner höheren als achtjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt waren, begnadigte und endlich die Untersuchungen dieser Verbrechen niederschlug, welche bis auf Betreten der Angeeschuldigten eingestellt waren, alles unter der Voraussetzung, daß die Betreffenden um Begnadigung nachsuchten und sich fortan wohlverhielten. Die Ministerien wurden auch ermächtigt, unter gewissen Voraussetzungen die Folgen der Zuchthausstrafen zu erlassen und jenen Begnadigten, die von neuem den Eid der Treue leisteten, das Staatsbürgerrecht wieder zu verleihen. Ausgenommen von diesem Gnadenakt blieben jene, welche sich noch anderer strafbaren Handlungen schuldig gemacht hatten oder dem Militärstande angehörten.

Der Freude über das frohe Ereignis gab der Frauenverein dadurch Ausdruck, daß er den in der Suppenanstalt speisenden Armen eine Aufbesserung der regelmäßigen Portionen und einen festlichen Trunk spendete.

Der Gemeinderat fand am 12. Juni Gelegenheit, durch eine von dem Stadtdirektor geführte Abordnung dem Großherzog die Glückwünsche der Einwohnerschaft darzubringen. Am gleichen Tage, einem Sonntage, fand in den Kirchen, die von Andächtigen überfüllt waren, feierlicher Gottesdienst statt. In der Schloßkirche hielt Hofprediger Benjehlag, in der Stadtkirche Hofdiakonus Cneselius die Festpredigt, in der katholischen Pfarrkirche celebrierte Geistlicher Rat Gafß das Hochamt nebst Predigt.

Nachdem die Großherzogin in das Stadium der Wiedergenehung eingetreten war und da der junge Prinz in der regelmäßigen körperlichen Entwicklung auf die erfreulichste Weise fortschritt, wurde am 18. Juli der letzte ärztliche Bericht veröffentlicht.

Am 21. Juli wurde zur Feier der Entbindung der Großherzogin von dem Komitee des Elisabethenvereines ein Kinderfest veranstaltet, zu welchem alle Kinder der von diesem Verein unterstützten Armen und Kranken, welche die Schule besuchten und selbst bis zum vierten Jahre herab in den Augarten eingeladen waren, wo diese, an der

Zahl über 150, mit Speisen und Getränken reichlich bewirtet wurden und sich an Spielen und Gesängen erfreuten. Die Obersthofmeisterin Freifrau von Roggenbach und die Hofdame Freifräulein von Sternberg brachten die Grüße der Großherzogin und übernahmen es, der Fürstin von der Fröhlichkeit der Kinderchar und von den hellen Lebehochrufen, die aus Kindermund zu Ehren der jungen Landesmutter erklangen, Bericht zu erstatten.

Am 9. August fand in der schön geschmückten Schloßkirche die feierliche Taufe des Erbgroßherzogs statt. Eine große Zahl fürstlicher Verwandten war anwesend, Hofprediger Benschlag vollzog nach einer ergreifenden Ansprache den Taufakt mit Wasser aus dem Jordan, welches der unter den Gästen anwesende Fürst Hermann von Bückler-Muskau den Eltern des Täuflings zum Geschenk gemacht hatte. Der Prinz von Preußen hielt bei der feierlichen Handlung seinen Enkel in den Armen, während die übrigen anwesenden Paten ihn umgaben. Der Erbgroßherzog erhielt die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August. Die Großherzogin Luise wohnte dem feierlichen Akte in der oberen fürstlichen Hofloge an. Bei Hofe fand hierauf großer Empfang, Familien- und Marschallstafel statt. Auf dem Schloßplatze aber versammelte sich die schulpflichtige Jugend bis zum zwölften Lebensjahr. Die Kleinen, die Festfreude in den Gesichtchen, in ihren besten Kleidern, mit rotgelben Schärpen geschmückt und Blumensträußchen in der Hand, zogen, die Musik voran, vor den Fenstern des Schlosses vorüber. Eine Abordnung der Kinder, von dem Oberbürgermeister Malsch und einigen Lehrern geführt, brachte dem Großherzog und der Großherzogin einen Festgruß dar und wurde huldvoll empfangen. Als dann der kleine Erbgroßherzog ans Fenster gebracht wurde, erscholl aus den Reihen der Kinder ein lauter Jubelruf. Während die Kinder auf den Rasenplätzen sich mit heiteren Spielen vergnügten, folgte das tanzlustige Volk den Klängen der Musik, um auf dem Marktplatz auf zwei Tanzböden und im Rathausflure bis zum späten Abend sich zu vergnügen. Zur Erinnerung an den freudenreichen Tag erhielt jedes Kind eine kleine Gedächtnismünze.

An dem Taufstage des Erbgroßherzogs gründeten die fürstlichen Eltern zu Gunsten dürftiger Kinder badischer Landesangehöriger eine Stiftung unter dem Namen „Erbgroßherzog-Friedrich-Stiftung“ und

statteten sie mit einem Kapital von 5000 Gulden aus, dessen erforderlichen Falles aus ihren Handkassen zu ergänzende Zinsen jährlich am 9. Juli als Sparkasseneinlagen für arme Kinder verteilt werden sollten. Gleichzeitig trafen die Bestimmungen über die im laufenden Jahre auf den 9. August, künftig alljährlich auf den 9. Juli angelegte Verwendung der Zinsen des ihnen bei ihrer Vermählung von Frauen und Jungfrauen der Residenzstadt zur Verfügung gestellten Kapitals von 3000 fl., die sie auf den Betrag von 200 fl. erhöhten. Die Ausführung wurde dem Vorsitzenden des damals gebildeten Sammel-Komitees, Oberbürgermeister Malsch, anvertraut.

Am Sonntag den 23. August wurde der erste Kirchgang der Großherzogin Luise gefeiert, wobei Hofprediger Benschlag den Gottesdienst in der Schloßkirche unter Mitwirkung des Kirchenchors abhielt. Im Laufe der Woche verließen der Großherzog und die Großherzogin mit dem Erbgroßherzog die Residenzstadt, um für längere Zeit im Schlosse zu Badenweiler Aufenthalt zu nehmen.

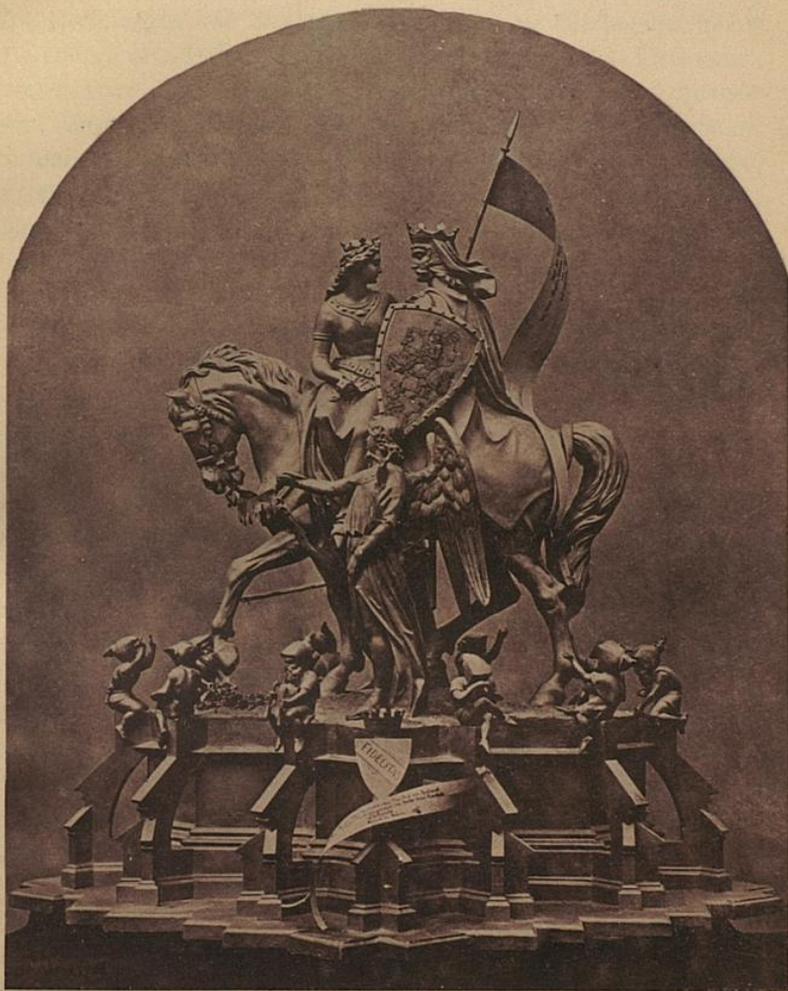
Wenige Tage nach der Geburt des Erbgroßherzogs, am 14. Juli, verließ Prinzessin Cäcilie die Heimat, um sich nach Petersburg zu begeben. Vom Ettlinger Thor bis zum Bahnhof bildete das Militär Spalier, berittene Bürger begleiteten vom Schlosse an den Wagen der Prinzessin, mit welcher sich der Großherzog, die Großherzogin Sophie, die Prinzessin Marie, die Prinzessin von Preußen und der Prinz Waja nach dem Bahnhof begaben. Dort hatten sich mit den Spitzen der Civil-, Hof- und Militärbehörden auch die Mitglieder des Gemeinderates zur Verabschiedung eingefunden und eine Anzahl weiß gekleideter Jungfrauen überreichten ein Abschiedsgebidt. Die Einwohnerschaft war in den Straßen und auf dem Bahnhof in großer Zahl versammelt und rief der scheidenden Fürstentochter, als sie in Begleitung der anwesenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie den Bahnwagen bestieg, unter den Klängen der Militärmusik stürmische Hochrufe zu.

Am 20. und 21. August verkündigte die Karlsruher Zeitung, daß die Prinzessin glücklich in Peterhof angelangt und, nachdem sie das Glaubensbekenntnis der griechischen Kirche abgelegt, von dem Kaiser als Russische Großfürstin proklamiert worden sei, wobei sie den Namen Olga annahm. Am 27. August fand der feierliche Einzug

in Petersburg und am 28. die Vermählung der Prinzessin mit dem Großfürsten Michael statt.

Die Residenzstadt ließ der sehr beliebten Prinzessin eine sinnige Brautgabe überreichen, eine Gruppe, welche einen Ritter in voller Rüstung mit der jugendlichen Braut, die er heimführt, auf einem Rosse darstellt, das auf der einen Seite von dem Erzengel Michael, auf der andern von dem Erzengel Gabriel geleitet wird, jener mit dem Flammenschwerte zu Streit und Wehr gerüstet, dieser mit dem Symbol des Friedens und der Liebe einhersehrend. Auf den Zacken des gothischen Piedestals sitzen Gnomen, welche die Empfindungen der getreuen Bewohner Karlsruhes beim Scheiden der Fürstentochter aus ihrer Mitte versinnlichen. Der Platterspruch auf der Fahne: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen, daß sie Euch schützen und wahren auf Euren Lebenswegen“ verleiht dem Werke gewissermaßen eine religiöse Weihe. Der Entwurf stammte von dem Hofmaler A. von Bayer, das Gipsmodell fertigte ein junger, talentvoller Künstler aus Konstanz, Bildhauer Bauer, an. Ausgeführt wurde dasselbe in Silberguß in der Werkstatt von Christofle in Paris. Ende September war das sehr wohl gelungene Kunstwerk vollendet, aber nur während eines Tages konnte es in Karlsruhe ausgestellt werden, weil die persönliche Überreichung desselben in Petersburg durch Oberbürgermeister Malsch und Gemeinderat Ziegler keine Verzögerung erleiden sollte. Sie waren zugleich die Überbringer einer Glückwunschadresse des Gemeinderates und Bürgerschaftsausschusses. Am 23. Oktober kehrten sie von ihrer Petersburger Reise nach Hause zurück. Am 4. November brachte dann der Gemeinderat den in einem Handschreiben der Großfürstin vom 11./23. Oktober ausgesprochenen Dank zur Kenntnis der Einwohnerschaft.

Der Vollendung dieses Kunstwerkes folgte bald die Ausstellung eines nicht minder der Karlsruher Kunst und Industrie zur hohen Ehre gereichenden Weihegeschenktes, welches die Stadtgemeinde als Freudenbezeugung über die Geburt des Erbgroßherzogs darbrachte, einer im edelsten Renaissancestil ausgeführten Wiege, an deren Kopfbende ein Engel über das Kissen des fürstlichen Kindes sich niederbeugt und den sternbesäten Wiegenschleier ausbreitet, während die Längenwandungen, die Fußwandung und die Seitenwandungen mit sinnreich erdachten und fein ausgeführten Emblemen reich verziert



Silberner Tafelaufsatz.

Geschenk der Stadt Karlsruhe zur Vermählung der
Prinzessin Cäcilie.



sind. Auch der Entwurf dieses Kunstwerkes stammte von Hofmaler v. Bayer, während die plastischen Modelle von Historienmaler Deimling und den Bildhauern Bauer und Schlegel herrührten. Nach diesen Zeichnungen und Modellen bearbeiteten die Bildschnitzer Glänz aus Freiburg und Weber aus Rothenfels die Figuren und Ornamente, Möbelschreiner Himmelheber das Grundgestell der Wiege, Schreinermeister Fütterer aus Rothenfels den ornamentalen Teil der Schreinerei, Instrumentenmacher Runge das Stahl- und Messingbeschlag, Tapezier Haslinger die Auspolsterung, die Goldstickerinnen Heilig den Schleier, Schäggle die goldene Schrift der Widmung und Verse, alle, bei denen nicht ein anderer Wohnort angegeben ist, aus Karlsruhe.

Am 17. Oktober zogen die vermittelte Großherzogin Sophie und die Prinzessin Marie aus dem Residenzschlosse in das eigene Palais der Großherzogin Sophie über, das ehemals der Markgräfin Christiane Luise, Witwe des Markgrafen Friedrich, dann nach Ableben der Markgräfin, ihrer Schwester, der Prinzessin Auguste von Nassau und nach deren Tod ihrem Gemahl, dem General Grafen von Bismarck gehört hatte. Von diesem hatte Großherzog Leopold im Jahre 1847 das Palais für seinen Sohn, den Prinzen Friedrich, gekauft, der es noch in der ersten Zeit seiner Regierung bewohnte und im Jahre 1853 an den Staat abtrat. Nun war es zum Witwensitze der Großherzogin Sophie bestimmt und während der drei letzten Jahre unter Leitung des Oberbaurats Fischer vollständig erneuert worden.

Am 19. November wurde der Landtag vom Großherzog persönlich eröffnet.

Die Thronrede erwähnte das dem fürstlichen Hause und dem Lande durch die Geburt des Erbgroßherzogs zuteil gewordene Glück. Schon dachte der Großherzog dabei der ihm erwachsenen Pflicht, den Sohn „zu einem weisen und gerechten Fürsten zu erziehen“. Und er wollte die Volksvertreter zu Zeugen des jungen Elternglückes machen, indem er, da sie als Gäste um ihn versammelt waren, den Erbgroßherzog hereintragen und den Abgeordneten zeigen ließ.

Von den bisherigen Abgeordneten der Stadt Karlsruhe gehörten Forstrat Klauprecht und Hofbuchhändler Knittel auch ferner der

Zweiten Kammer an, während an Stelle des Bankiers Koelle der Kaufmann Stüber trat. Von ihnen waren Knittel und Stüber Mitglieder der Budgetkommission, Knittel wurde am Schlusse des Landtags in den Ständischen Ausschuss gewählt. Auch auf diesem Landtag waren außer den drei Genannten noch weitere 11 Karlsruher, und zwar wie bisher nur höhere Beamte, Mitglieder der Zweiten Kammer.

Als bemerkenswert auf dem politischen Gebiet mag die Beglaubigung eines kaiserlich brasilianischen Geschäftsträgers am Großherzoglichen Hofe in der Person des Herrn von Loureiro erwähnt sein.

Eine erhebende Feier fand am 4. April statt, an welchem der fünfzigste Jahrestag der Stiftung des militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens begangen wurde. Der Großherzog versammelte sämtliche im Lande lebende Kommandeure und Ritter des Ordens, sämtliche Besitzer der goldenen Medaille und jene Besitzer der silbernen Medaille, welche diese im Stiftungsjahre erworben, und von den übrigen jene, welche noch im Groß- Armeekorps dienten oder in Karlsruhe ihren Wohnsitz hatten, um sich zu einer Wachparade auf dem Schloßplatz und einem Festmahl im Schlosse.

In der Karlsruher Garnison erfolgte im Oktober ein Wechsel, indem das 1. Füsilierbataillon nach Freiburg versetzt wurde, an dessen Stelle das bisher in Freiburg stehende 2. Jägerbataillon trat. Im November wurde das nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes zur Vervollständigung des Groß- Armeekorps noch fehlende 3. Füsilierbataillon in Karlsruhe aufgestellt und kaserniert.

In den städtischen Vertretungskörpern traten im Laufe des Jahres 1857 verschiedene Personalveränderungen ein. Der Gürtlermeister Raupp, einer der thätigsten und intelligentesten Bürger der Stadt, legte die seit 7 Jahren innegehabte Stelle als Mitglied des Gemeinderates nieder, um die Leitung der Gasbeleuchtung in Saarbrücken zu übernehmen. Indem die „Karlsruher Zeitung“ hiervon Mitteilung macht, hebt sie hervor, wie sehr die trefflichen Leistungen Raupps in seinem eigentlichen Berufsfache stets anerkannt wurden, daß aus seiner Messinggießerei wirkliche Kunstwerke hervorgegangen seien und daß er seit Einführung der Gasbeleuchtung in

Karlsruhe (1846) in öffentlichen und privaten Gebäuden die Gas-einrichtungen besorgt und eine Fabrik von Gasapparaten errichtet habe, und fügt bei, daß außer in Karlsruhe auch in Baden, Freiburg, Bruchsal und Nürnberg die Einführung der Gasbeleuchtung von Karlsruhern geleitet worden sei. An Raupps Stelle im Gemeinderat trat Fabrikant Dölling, der Kommandant der Feuerwehr, der auch im Geschäftsbetriebe insofern sein Nachfolger wurde, als er seine Gürtlerei, Feuersprizengfabrik und Messinggießerei mit der Raupp'schen Gaslampenfabrik vereinigte und unter der Firma „Raupp und Dölling“ fortführte.

Zum zweiten Bürgermeister war schon am 23. Februar 1857 an Stelle von Helmle der Kaufmann und Gemeinderat Heinrich Herzer gewählt worden. Für ihn wurde im April Zimmermeister Heinrich Künzle zum Gemeinderat bestellt, trat jedoch im November freiwillig zurück und wurde durch Weinhändler Christian Reble ersetzt. Im weiteren Verlaufe des November und Dezember trat die gesetzlich vorgeschriebene Erneuerung des Gemeinderats und der beiden Ausschüsse ein, bei welcher die ausscheidenden Gemeinderäte sämtlich, von den Ausschußmitgliedern die meisten wiedergewählt wurden. Eine weitere Änderung innerhalb des Gemeinderates erfolgte zu Beginn des darauf folgenden Jahres, indem der aus Gesundheits-rücksichten erfolgende freiwillige Rücktritt des Partikuliers L. Frey eine Ergänzungswahl veranlaßte, aus welcher am 5. Februar 1858 der Gastwirt zum „Erbprinzen“, Jakob Hoffmann hervorging.

31

Von den bedeutenden Männern, die noch während der letzten Regierungsjahre des Großherzogs Karl Friedrich im höheren Staats-dienst thätig gewesen waren und unter Großherzog Karl in hervor-ragender Weise an der Erteilung der Verfassung mitgewirkt hatten, starb am 8. Juni hochbetagt einer der letzten, der Geheime Rat Karl Friedrich Nebelius, ein Mann eben so ausgezeichnet als Gelehrter wie als Beamter, der an allen großen Organisationen und Verbesserungen im ganzen Umfang der bürgerlichen Verwaltung, welche Badens geistige und materielle Hilfsquellen zu reicher Blüte brachten, den wesentlichsten Anteil genommen und ein langes Leben voll Arbeit und fruchtbarer Thätigkeit dem Dienste von Fürst und Volk gewidmet hatte.